

Wir gratulieren ...

...Frau Anita Bannöhr in Damnatz, Am Elbdeich 5, zum 87. Geburtstag am 12. August.
...Frau Evelin Steudel in Hitzacker, Seniorenresidenz Elbtalau, Am Osterberg, zum 83. Geburtstag am 12. August.
...Frau Ursula Schulz in Prezelle Siedlung zum 77. Geburtstag am 12. August.

...Frau Monika Kischel in Hitzacker, Seniorenresidenz Elbtalau, Am Osterberg, zum 71. Geburtstag am 13. August.

Veterinäramt unerreichbar

Lüchow. Aufgrund einer landesweiten Tierseuchenübung ist der Fachdienst Veterinärwesen und Verbraucherschutz beim Landkreis Lüchow-Dannenberg am Mittwoch, dem 16. August, nicht erreichbar. Dringende Notfälle können der Zentrale der Kreisverwaltung gemeldet werden: Telefon (05841) 1200. *ejz*

Elbe-Jeetzel-Zeitung

Amftliches Kreisblatt für Lüchow-Dannenberg
Unabhängig und überparteilich
Herausgeber: Wilhelm Köpper (†)
Verleger: Köhring Familienstiftung
vertreten durch Norbert Neumann,
Susanne Gauster, Bernd Weill.
Wallstr. 22-24, 29439 Lüchow (Wendland)
Verlag: Druck- und Verlagsgesellschaft Köhring
GmbH & Co. KG, Postadresse: Postfach 1163,
29431 Lüchow (Wendland)
Verlagsleitung: Dr. Hanno Saade

Kontakt:
Wallstraße 22-24, 29439 Lüchow (Wendland),
Telefon (0 58 41) 127-0, Telefax (0 58 41) 12 73 50,
Telefax Redaktion (0 58 41) 12 73 80
E-Mail:

ejz@ejz.de, service@ejz.de,
redaktion@ejz.de, sportredaktion@ejz.de,
vertrieb@ejz.de, anzeigen@ejz.de

Internet:
www.ejz.de
Öffnungszeiten:
Geschäftsstelle Wallstraße
Mo.–Do.: 8.00–17.00 Uhr
Fr.: 8.00–14.00 Uhr
Sa.: 8.00–11.00 Uhr

Redaktion:
Leitung Lokalredaktion: Jens Feuerriegel (gel),
Benjamin Piel (bp)
Lokales: Christiane Beyer (by), Detlef Boick (dm),
Thomas Lieske (tl), Rouven Groß (rg), Axel Schmidt
(as), Thomas Janssen (tj), Petra Witte (pw)
Lokalsport: Andreas Koopmann (ko)
Christian Ehler (ce) Jörg Wohlfell (jw)
Verantwortlich für Produktion Niedersächsisches
Tageblatt: Werner Kolbe, Lüneburg.

Anzeigen- und Vertrieb:
Leitung Thorsten-Eik Schrader,
stellvertr. Anzeigenleiter: Rolf Lorig
Druck:
C. Beckers Buchdruckerei GmbH & Co. KG, Groß
Liederner Straße 45, 29525 Uelzen.

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.
Bei Ausfall durch höhere Gewalt, Streik oder
Aussperrung kein Entschuldigungsanspruch. Die
Kündigung des Abonnements ist nur schriftlich zum
Quartalsende möglich. Sie muss spätestens
6 Wochen zum Quartalsende im Verlag eingegan-
gen sein. Verspätet eingegangene Kündigungen
können erst zum nächsten Termin/Quartalsende
berücksichtigt werden. Eine Abbestellung vor
Ablauf eines vereinbarten Verpflichtungszeitraumes
ist nicht möglich.

Bezugspreis monatlich 27,60 EUR einschließlich
Botenlohn und 7 % MwSt.; Postabonnement 31,80
EUR einschließlich 7 % MwSt. Die Online Variante
„ePaper“ kostet 20,70 EUR inkl. 19 % MwSt. Die
Abonnementgebühren sind im Voraus zahlbar.
Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 50. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte, Fotos und Bücher wird
keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur,
wenn Rückporto beiliegt.

BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Ausgabe (ohne Postversand) liegt ein Prospekt des SB-Warenhauses familia, Dannenberg, bei. Einem Teil der Ausgabe (ohne Postversand) sind folgende Prospekte beigelegt: Edeka/Neukauf, Lüchow, Clenze, Dannenberg und Gartow.

Wir bitten unsere Leserinnen und Leser um freundliche Beachtung.



Es wird schwieriger, Nachfolger für Hausarztpraxen auf dem Land zu finden. Auch deshalb haben 100 Mediziner an der „Initiative für die hausärztliche Versorgung“ mitgearbeitet. Einer von ihnen ist der Schweskauer Arzt Dr. Jonas Niemann. *Aufn.: B. Weissbrod/dpa*

„Massenabfertigung droht“

Mit vielen anderen Medizinern arbeitet Dr. Jonas Niemann aus Schweskau an einer Initiative für die hausärztliche Versorgung

Schweskau. Es gibt immer größere Probleme, Ärzte für das Leben und Arbeiten auf dem Land zu bewegen. In Lüchow-Dannenberg sind drei Hausarztstellen unbesetzt, in ganz Niedersachsen sind es 300. Das hat Gründe und müsste nicht so sein, ist der Schweskauer Hausarzt Dr. Jonas Niemann überzeugt. Er ist einer von 100 Mediziner, die an der „Initiative für die hausärztliche Versorgung der Zukunft“ mitgearbeitet und acht Thesen für eine Besserung entwickelt haben. Auf der Plattform www.openpetition.de wirbt die Initiative um Unterschriften. Ziel ist es, eine Debatte über das Thema in den politischen Gremien zu starten. EJZ-Redaktionsleiter Benjamin Piel hat mit Jonas Niemann darüber gesprochen, warum eine solche Debatte aus Sicht von Hausärzten bitter nötig ist.

EJZ: Bringen Sie die Kritik am Gesundheitssystem doch mal in einem Satz auf den Punkt.

Dr. Jonas Niemann: Die Diagnose lautet: Unser Gesundheitssystem ist krank – im ambulanten wie im stationären Bereich. Weil das so ist, gibt es schon jetzt einen eklatanten Hausarztmangel und wenn sich nichts ändert, dann wird sich dieser Mangel dramatisch verschärfen. Das Ganze führt schon heute zu Frustration bei den Ärzten, aber auch zu Frustration bei den Patienten, die lange auf ihre Behandlung warten und immer weitere Wege zu ihren Hausärzten zurücklegen müssen. In den nächsten 20 Jahren werden noch einmal 20 Prozent der Hausärzte in den Ruhestand gehen. Ein Ersatz ist mit dem derzeitigen Gesundheitssystem nicht in Sicht.

Was bedeutet diese Situation in der hausärztlichen Praxis?

Es droht eine Massenabfertigung mit noch längeren Wartezeiten für die Patienten, denn die wenigen Ärzte, die übrig bleiben, müssen die vielen Menschen ja versorgen. Kein Wunder, dass unter diesen Umständen verhältnismäßig wenige Mediziner Hausärzte werden wollen. Dieses Problem gibt es seit Jahren, es wird sich weiter verschärfen, und eine Lösung ist nicht in Sicht.

Weil das Problem tatsächlich unlösbar ist oder weil es keiner anpacken will?

Der letzte Wille ist nicht da. Natürlich ließe sich das Problem lösen, etwa über verschiedene Anreize, sozialer oder finanzieller Art für Mediziner statt in die Stadt aufs Land zu gehen. Denn wir haben ein Verteilungsproblem zwischen städtischen und ländlichen Gebieten sowie zwischen sozial starken und sozial schwachen Stadtteilen. Auch bei den Kliniken haben wir in Deutschland massive Probleme. Viele leisten zwar hervorragende Arbeit. Doch es gibt insgesamt zu viele Kliniken in Deutschland und die sind auch noch falsch verteilt. In manchen Regionen gibt es zu viele, in anderen vornehmlich ländlichen Gebieten zu wenige Kliniken. Natürlich muss nicht jede Region eine Spezialklinik haben, aber die Grundversorgung, bestehend aus Innerer Medizin, Chirurgie und Gynäkologie, sollte schon abgedeckt sein. Ländliche Regionen und sozial schwache Stadtviertel verfügen aber nicht über eine ausreichende Lobby.

Die erste These der Initiative fordert ein „Primärarztssystem für alle“. Was heißt das?

Wäre das System gesund, gleiche es einer Pyramide. Die Basis sollte durch Hausärzte versorgt werden. Davon gibt es aber bereits jetzt viel zu wenige. Für die Basisarbeit benötigen wir tatsächlich viel, viel mehr Hausärzte. Man spricht in der Allgemeinmedizin auch vom Niedrigprävalenzbereich in der Hausarztpraxis. Soll heißen: Die große Mehrzahl der Patienten kann der Hausarzt versorgen. Seine Aufgabe besteht darin, die Patienten herauszufiltern, die weiter zum Facharzt oder ins Krankenhaus müssen. Doch dieses System wird zunehmend auf den Kopf gestellt. Weil es kaum noch

Hausärzte gibt, sind auch die Fachärzte, die gute Arbeit leisten, bereits jetzt überlaufen, zunehmend gehen die Patienten gleich ins Krankenhaus. Viele Behandlungen müssen aber eigentlich gar nicht in einem Krankenhaus durchgeführt werden, vor allem kosten sie dadurch mehr Geld. Deshalb muss die Zusammenarbeit von Hausarzt, Facharzt und Krankenhaus verbessert werden. Das Gesundheitssystem wird durch die jetzige Regelung unfassbar verzerrt, und vor allem wird es dadurch viel teurer. Für den ambulanten Bereich wäre das Primärarztssystem eine gute Lösung. Es gibt europäische Länder, in denen das gut funktioniert.

Eine weitere Forderung ist die eines einheitlichen, solidarischen Versicherungssystems.

Es gibt mehr als 100 gesetzliche und miteinander konkurrierende Krankenversicherungen mit unzähligen bürokratischen Vorschriften. Das ist zwischen ein wahnsinnig aufgeblähter Apparat. Die Bürokratie erdrückt die Arztpraxen und kostet enorm viel Geld, das an anderer Stelle viel effektiver im Sinne der Patientenversorgung eingesetzt werden könnte. Unser Anliegen ist es nicht, die Privatversicherung schlechter, sondern die gesetzliche Versicherung besser zu machen.

Was ist beispielsweise ein Unterschied in der Behandlung von privaten und gesetzlich Versicherten?

Ein echtes Problem sind zum Beispiel die Beschränkungen bei der Verordnung von Heilmitteln, also etwa Physiotherapie bei gesetzlich Versicherten.

Für Privatversicherte ist das gar kein Problem, die Therapie zu bekommen, für gesetzlich Versicherte sehr wohl. Es gibt dazu mehrseitige Vorschriften, wann ein Arzt Physiotherapie verschreiben darf und wann nicht. Wenn das Kontingent eines Arztes erschöpft ist, kann er aus wirtschaftlichen Gründen eigentlich keine Physiotherapie rezepte mehr verschreiben, auch dann nicht, wenn das aus medizinischer Sicht notwendig wäre. Der Arzt könnte es zwar weiterhin verordnen, muss es bei überschreiten des sogenannten Budgets gegebenenfalls aber selbst bezahlen.

Die Ärzte haben Angst, dass sie für zu viele Verordnungen in Regress genommen werden.

Genau. Selbstständige Ärzte haften mit ihrem Privatvermögen. Es drohen Regresse, wenn ein Arzt zu viele Medikamente oder zu viele Physiotherapieanwendungen verordnet. Das können Zahlungsforderungen in Höhe von 10 000 bis 60 000 Euro pro Quartal oder mehr sein. Diese Regelung gehört abgeschafft. Sie hängt wie ein Damoklesschwert über den Köpfen der niedergelassenen Ärzte, und sie verhindert, dass sich Mediziner niederlassen, dass wir mehr Hausärzte bekommen.

Aber das kostet die Versicherten doch auch mehr Geld. Wer soll das alles bezahlen?

Bereits jetzt wird im deutschen Gesundheitssektor sehr viel Geld erwirtschaftet, circa 340 Milliarden Euro pro Jahr, das sind zwölf Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Es ist also bereits sehr viel Geld im System. Und es lässt sich bei den Kosten an bestimmten Stellen viel Geld einsparen, das dann an anderer Stelle frei wird. Dafür muss alles auf den Prüfstand: Benötigen wir mehr als 100 konkurrierende gesetzliche Krankenkassen? Wie kann die Krankenhausfinanzierung anders geregelt werden? Benötigen wir so viele konkurrierende Krankenhäuser? Welche Behandlungen und Untersuchungen sind sinnvoll und welche nicht? Was hat für die Patienten einen nachgewiesenen Nutzen, was nicht? Es gibt viel zu tun.

Landkreis entsorgt kostenlos elektronische Kleingeräte

Lüchow-Dannenberg. Der Fachdienst Abfallwirtschaft der Lüchow-Dannenger Kreisverwaltung bietet von Dienstag, dem 15., bis Freitag, dem 18. August, wieder Möglichkeit, Elektro- und Elektronik-Kleingeräte aus Privathaushalten gebührenfrei abzugeben. Und zwar an folgenden Plätzen zu den aufgeführten Zeiten:

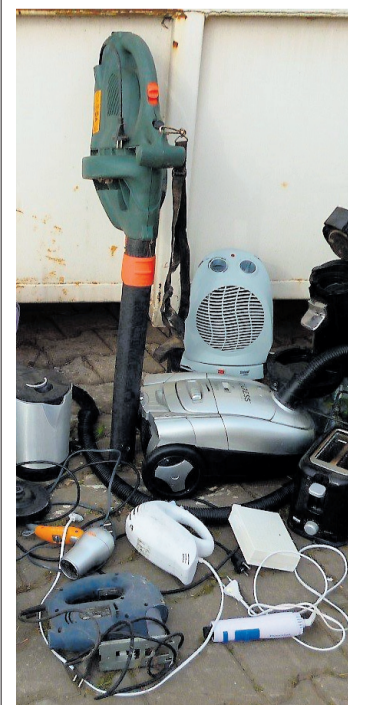
Dienstag, 15. August: 8.15 bis 9 Uhr, Neu Darchau, Am Hafen; 9.45 bis 10.15 Uhr, Wietzetz, Feuerwehrgerätehaus; 10.45 bis 11.45 Uhr, Hitzacker, Parkplatz Bleichwiese; 13 bis 14 Uhr, Dannenberg, Feuerwehrtechnische Zentrale; 14.30 bis 15.15 Uhr, Jameln, Altes Feuerwehrgerätehaus im Rundling.

Mittwoch, 16. August: 8.15 bis 8.45 Uhr, Trebel, Dorfplatz; 9.30 bis 10.15 Uhr, Gartow, Feuerwehrgerätehaus, Samtgemeinde-Verwaltung; 10.45 bis 11 Uhr, Gorleben, Parkplatz Schmiedestraße; 11.30 bis 12.15 Uhr, Quickborn, Stellplatz Glascontainer; 14 bis 14.30 Uhr, Zernien, Containerstellplatz Bahnhofstraße; 15 bis 15.30 Uhr, Mützingen, Feuerwehrgerätehaus.

Donnerstag, 17. August: 8.15 bis 8.45 Uhr, Schweskau, Dorfplatz; 9.30 bis 10.15 Uhr, Wustrow, Gemeinschaftshaus der Stadt; 10.45 bis 11.30 Uhr, Küsten, Dorfplatz; 12.20 bis 12.50 Uhr, Waddeweitz, Stellplatz Glascontainer; 13.20 bis 13.50 Uhr, Clenze, Feuerwehrgerätehaus; 14.20 bis 14.50 Uhr, Bergen, Infohaus Parkplatz B71; 15.20 bis 15.50 Uhr, Schnega, Stellplatz Altglas.

Freitag, 18. August: 8 bis 12 Uhr, Lüchow, Betriebshof des Landkreises.

Die angegebenen Zeiten können sich geringfügig ändern, betont die Kreisverwaltung. Am Entsorgungsfahrzeug werden nur Elektro- und Elektronik-Kleingeräte aus Privathaushalten angenommen, die eine Kantentlänge von 50 Zentimetern nicht überschreiten. Nicht angenommen werden zum Beispiel PC-Monitore, Fernseher, Taschenlampen und Klimageräte. Termine und Zeiten können auch in der Broschüre „Wertstoffe und Abfälle 2017“ nachgelesen werden, ebenso wie auf der Homepage www.luechow-dannenberg.de unter Abfallentsorgung. Weitere Informationen sind unter Telefon (05841) 95123 oder per Mail an abfallberatung@luechow-dannenberg.de erhältlich. *ejz*



UNTERSCHRIFTENAKTION

Für eine hausärztliche Zukunft

Wer die Thesen der Initiative einsehen oder seine Unterschrift abgeben will, kann das online tun unter der Adresse

www.openpetition.de/petition/online/initiative-fuer-die-hausaerztliche-versorgung-der-zukunft.